



Karin Kellner

### **Der Sockel als integrativer Bestandteil Lindens – Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse der Gruppe:**

Zwischen Linden und Calenberger Neustadt/Innenstadt liegen insgesamt drei Barrieren:

- \_die Ihme,
- \_das Ihme-Zentrum und die
- \_querungsunfreundliche Blumenauer Straße.

Wichtig ist auf jeden Fall die Erdung des gesamten Komplexes. Aus dieser Feststellung resultieren Anforderungen an die Umgestaltung des öffentlichen Raumes rund um das Ihme-Zentrum.

1. Querung in Verlängerung der Gartenallee zur Ida-Ahrenhold-Brücke in die Calenberger Neustadt
2. Querung vom Küchengarten, über den Ihmeplatz, zur Ihme und darüber hinaus in die Calenberger Neustadt durch:
3. Aktivieren des Straßenraumes im Übergang zum Ihme-Zentrum für vielfältige Nutzungszuweisung von den Rändern her. Reduzierung der Fahrbahnflächen und Schaffen einer baumbestanden Promenade entlang des Ihme-Zentrums mit Raum für Aneignung, Interaktion und Aktivitäten aus dem Ihme-Zentrum und den angrenzenden Stadtquartieren.

Das Potential des Landschaftsraumes auf der anderen Ihmeseite soll entlang der Blumenauer Straße erahnt werden können.

4. Arrondierung der Raumkanten auch auf der Seite von Linden Nord mit Nutzungen, die die Spinnereistraße beleben.

5. Ausbau einer durchgängigen Radwegeverbindung entlang der Ihme mit Integration in das übergeordnete Radwegenetz, um auf kurzem und direktem Wege in die Stadt zu gelangen. Der Radweg über Gartenallee, Ihme-Zentrum und Calenberger Straße spielt bislang in der öffentlichen Wahrnehmung wohl aufgrund der Barrierewirkung durch das Ihme-Zentrum und der Überformung der hannoverschen Innenstadt durch den Cityring eine absolut untergeordnete Rolle. Hier wird Öffentlichkeitsarbeit eingefordert, um auf die Möglichkeiten der kurzen Radwegeverbindungen aus Linden in die Stadtmitte hinzuweisen. Für das Ihme-Zentrum bedeutet dies, im EG öffentlichkeitswirksame Nutzungen als Magneten an diesen beiden Querungsbereichen zu positionieren. Der Zwischenraum entlang der Blumenauer Straße wird eher als transitorischer Raum wahrgenommen, obwohl diese Seite des Ihme-Zentrums in der Sonne liegt und

dieses Potential auch genutzt werden könnte.

6. Urbane Hipster-Szene: Den Stadt-raum am Schwarzen Bären, der sich als Kristallisationspunkt urbaner Hipster entwickelt hat, über das Capitol und die Ida-Ahrenhold-Brücke an die Glocksee anzubinden, scheidet bislang an der unattraktiven und unsicheren Wegeverbindung über den Ihmeuferweg:

7. Gerade auch im Zusammenhang mit der Entwicklung des Enercity-Areals mit hunderten neuer Arbeitsplätze ist es erstrebenswert und wirtschaftlich interessant, diese zentralen, außenwirksamen und doch so unterschiedlichen Orte miteinander zu verknüpfen.

8. Der Großsortimenter im Capitol sollte mittelfristig weiter nach Westen verlagert werden, um das Erdgeschoss des Capitols am Hot Spot Schwarzer Bär mit publikumswirksameren Nutzungen bespielen und das Capitol als Entree und identitätsstiftenden Ort nicht nur als Tor zu Linden sondern auch für die Entwicklung des Ihme-Zentrums nutzen zu können.

9. Fußgängerbrücke am Küchengarten: Der Wunsch nach einer Rekonstruktion der Fußgängerbrücke am Küchengarten resultierte aus der Idee, Linden Nord und den Küchen-

garten wieder an das Ihme-Zentrum anzubinden. In der Diskussion kam die Frage auf, ob künftig lediglich das EG oder auch das 1.OG als Hauptnutzungsebene für im weitesten Sinne gewerbliche oder öffentlich zugängliche Nutzungen entwickelt werden sollte.

10. Es wurde deutlich, dass das Erdgeschoss als Hauptbewegungsebene die ehemals als solche entwickelte +1-Ebene nur ablösen kann, wenn das EG nicht ausschließlich mit Indoor-Bereichen umgestaltet wird. Zugleich muss die Tageslichtzufuhr so gestaltet werden, dass mit den erforderlichen Umbaumaßnahmen nicht der Eindruck einer nachträglich freigelegten -1-Ebene im Erdgeschoss entsteht.

11. Die vertikale Anbindung der beiden Ebenen am Ihmeplatz und die Öffnung des Erdgeschosses nach oben, sowie die attraktive Durchwegung, sind dabei entscheidend für die Aufwertung dieses Areals und die Akzeptanz der neugestalteten Flächen als öffentlicher Raum.

12. Die Adressbildung der Wohnungen auch auf der Ihmeseite sollte primär über die Blumenauer Straße erfolgen. Die Treppenhäuser und der Übergang in den öffentlichen Raum an der Haustür sind als Orte der ersten Kontaktnahme entsprechend wertig

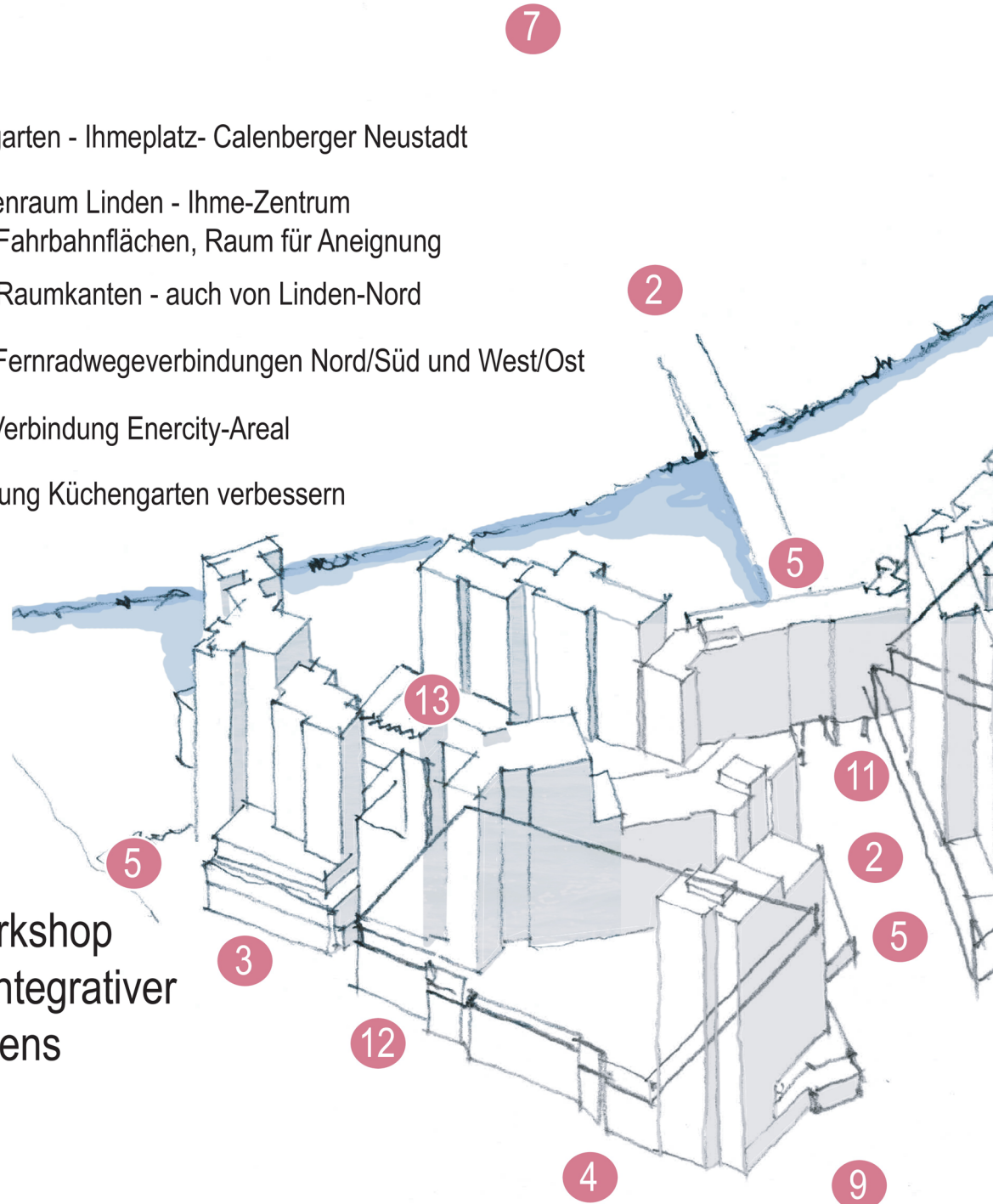
zu gestalten.

13. Die zwischen den Riegeln entlang der Blumenauer Straße hinzugefügte Passage soll als „grüner Binnenraum“ nur für die Bewohner des Ihme-Zentrums genutzt werden und nicht öffentlich ausgebildet werden.

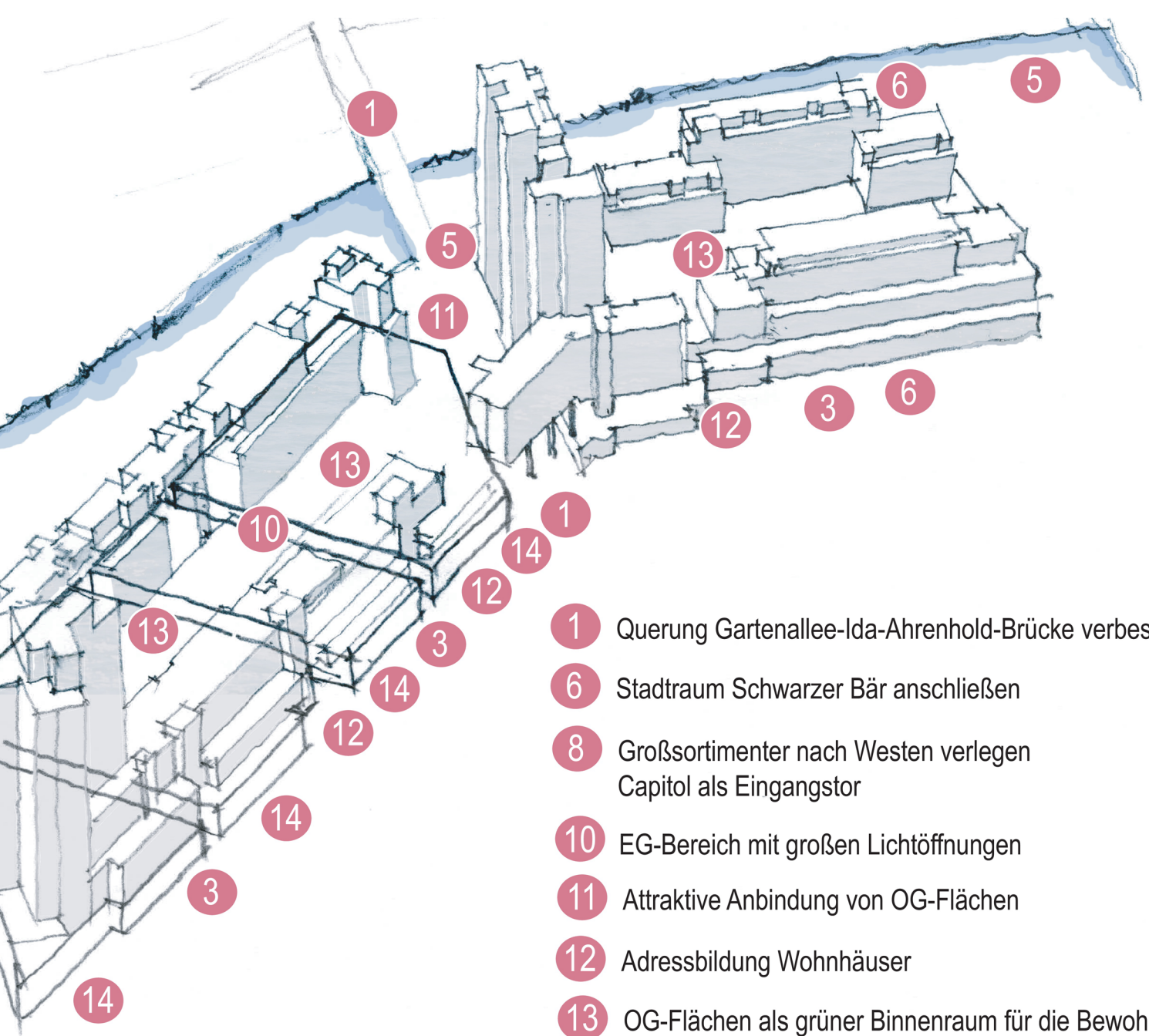
14. Zur Blumenauer Straße hin soll im EG Raum für kleinteilige und gemischte Nutzungen zur Verfügung gestellt werden, die über „aktive Fassaden“ mit vielen Türen und wertigen Materialien den öffentlichen Raum beleben können. Zwischen den Kreuzungspunkten Gartenallee und Ihmeplatz wird die Blumenauer Straße trotz der besonnenen Lage eher als transitorischer Straßenraum eingeordnet.

*Karin Kellner ist Architektin und Stadtplanerin aus Hannover.*

- 2 Querung Küchengarten - Ihmeplatz- Calenberger Neustadt
- 3 Aktivierung Straßenraum Linden - Ihme-Zentrum  
Reduzierung von Fahrbahflächen, Raum für Aneignung
- 4 Arrondierung der Raumkanten - auch von Linden-Nord
- 5 Verknüpfung der Fernradwegeverbindungen Nord/Süd und West/Ost
- 7 Entwicklung und Verbindung Enercity-Areal
- 9 Fußgängeranbindung Küchengarten verbessern



Auswertung Workshop  
Der Sockel als integrativer  
Bestandteil Lindens



- 1 Querung Gartenallee-Ida-Ahrenhold-Brücke verbessern
- 6 Stadtraum Schwarzer Bär anschließen
- 8 Großsortimenter nach Westen verlegen  
Capitol als Eingangstor
- 10 EG-Bereich mit großen Lichtöffnungen
- 11 Attraktive Anbindung von OG-Flächen
- 12 Adressbildung Wohnhäuser
- 13 OG-Flächen als grüner Binnenraum für die Bewohner
- 14 kleinteilige EG-Nutzung mit aktiven Fassaden